

Forschungsprojekt: Wissenschaftler nutzen Festspielstadt für Studien

Versuchslabor der Energiewende

Ein Verbund mehrerer Hochschulen will in Wunsiedel die Grundlagen für den Bau neuartiger Kleinwindanlagen legen. Dies ist aber nur ein Teil einer Forschungsarbeit, die die Stromversorgung der Zukunft beeinflussen kann.

Von Matthias Bäumler

Wunsiedel – Die Wissenschaftler sind ungeduldig. Eigentlich hätten sie warten sollen, bis sie vom Wirtschaftsministerium einen Förderbescheid für das „Micro-Power-Plants-Projekt“ in Händen haben. „Aber uns drängt die Zeit, deshalb gehen wir in Vorleistung und starten auf eigene Kosten.“ Dies sagt Dr. Gerhard Kleineidam von der Universität Erlangen, die das Forschungsprojekt zusammen mit weiteren Hochschulen, der Stadt und der SWW in Wunsiedel verwirklichen will.

Im Großen gehtes darum, eine Lösung zu finden, wie sich ein dichtes Netz regenerativer Energieerzeuger möglichst effizient so steuern lässt, dass die Verbraucher immer dann Strom haben, wenn sie ihn benötigen. Für die Versuchsreihen hat der Erlanger Wissenschaftler Wunsiedel ausgewählt. „Denn hier haben wir ein hervorragendes Umfeld. Die Stadt arbeitet mit Hochdruck daran, energieautonom zu werden. Aber letztlich hängt dies von kreativen und engagierten Menschen wie SWW-Leiter Marco Krasser und Bürgermeister Karl-Willi Beck ab.“ Dies sehen auch Kleineidams Wissenschaftskollegen der Hochschule Nürnberg und der Technischen Universität München so, die ebenfalls die Festspielstadt als „Versuchslabor der Energiezukunft“, wie es Krasser nennt, nutzen wollen.

Vor Kurzem haben die Forscher im Verwaltungsbau des Biomasseheizkraftwerkes Hohenbrunn ein Projekt-



Sie basteln in Wunsiedel an der Energiewende (von links): Wissenschaftlicher Mitarbeiter Alexander Littau, Professor Armin Dietz, wissenschaftlicher Mitarbeiter Michael Grillenberger, wissenschaftlicher Mitarbeiter Ralf Böhm, Bürgermeister Karl-Willi Beck, SWW-Leiter Marco Krasser, Dr. Gerhard Kleineidam und Markus Haussmann von der SWW.

Foto: Bäumler

büro bezogen. Am Mittwoch folgten nun die ersten praktischen Arbeiten in Wunsiedel. Das Team um Kleineidam und Professor Armin Dietz von der Technischen Hochschule Nürnberg begann mit der Windmessung an mehreren Standorten im Stadtgebiet, so unter anderem an den Hochbehältern Schönbrunn und Leupoldsdorf, am Faulturn der Kläranlage und an den Silos im Biomasseheizkraftwerk.

Das Betreiben von Kleinwindrädern ist laut Kleineidam und Dietz hochkomplex. Im Gegensatz zu den herkömmlichen Anlagen wollen die Wissenschaftler einen Prototyp für die Massenproduktion entwickeln. „Dabei müssen wir erst einmal die genauen Windverhältnisse in einer Höhe zwischen zehn und 30 Metern kennen. Für diese gibt es bisher keine Windatlanten“, sagt Dietz. Das große Problem von Kleinwindrädern ist die Lautstärke. „Und zwar weniger die in Dezibel messbare, sondern mehr die Art der Töne. Es ist wie bei der Fliege im Raum. Die ist nicht laut, aber ihr Surren nervt“, sagt Dietz. Daher sind in dem Projekt auch Designer und Psycho-Akustiker involviert.

Die Anlagen unterscheiden sich in der Bauweise grundlegend von den Großwindrädern. Mit einer Nabenhöhe von rund zehn Metern und einem Durchmesser von neun Metern werden sie künftig für Stadtquartiere, Bauernhöfe, kommunale Einrichtungen oder Unternehmen interessant werden.

Mit Leistungen zwischen einem und bis zu 30 Kilowatt können die Windräder einen guten Beitrag zu ei-

ner dezentraler Energieversorgung leisten.

Dieser gehört laut Kleineidam und Dietz die Zukunft. „Man muss beginnen, sich vom Denken in zentralen Systemen zu lösen und das vorhandene Energiepotenzial völlig neu betrachten.“ So könnten etwa die flächendeckend vorhandenen Hochbehälter als kleine lokale Pumpspeicherkraftwerke genutzt werden.

Voraussetzung, damit die Stromversorgung gelingt, ist die intelligente Steuerung. Daher sind in dem interdisziplinären Projekt auch Programmierer von Bedeutung. Unter anderem entwickeln sie Algorithmen, wie die komplexen Windverhältnisse in zehn bis 30 Meter Höhe möglichst ohne Verluste ausgenutzt und ins Netz abgegeben werden können.

Energiewende kann Arbeitsplätze schaffen

Der Erlanger Wissenschaftler Dr. Gerhard Kleineidam hält den Weg, wie Wunsiedel die Energiewende angeht, für den richtigen. „Ich glaube, die Energieversorgung wird das Megathema des Jahrhunderts.“ Statt auf riesige Stromtrassen zu setzen, hält Kleineidam eine dezentrale Energiegewinnung für zielführender. „Und hier hat das Land eindeutig

Vorteile gegenüber der Stadt. Daher ist es gut möglich, dass sich die Landflucht bald wieder umkehrt.“ Denn die Industrie werde den dezentralen Energiequellen folgen und Arbeitsplätze schaffen. Kleineidam hält es für realistisch, dass zum Beispiel in Wunsiedel eines Tages eine Massenproduktion neuartiger Kleinwindräder entsteht.

„Man muss beginnen, sich vom Denken in zentralen Systemen zu lösen und das vorhandene Energiepotenzial völlig neu betrachten.“ So könnten etwa die flächendeckend vorhandenen Hochbehälter als kleine lokale Pumpspeicherkraftwerke genutzt werden.

Wohnung der Zukunft in der Dr.-Schmidt-Straße

Wunsiedel – Insgesamt 4,7 Millionen Euro kostet das Micro-Power-Plants-Projekt, das mehrere Hochschulen in Wunsiedel verwirklichen wollen.

Auch wenn die Förderung noch nicht bewilligt ist, haben die Wissenschaftler am gestrigen Dienstag damit angefangen, Windmessstationen im Stadtgebiet aufzubauen. Dies ist

ein Teilbereich des Projektes, bei dem es um die Erzeugung von Energie mit Kleinanlagen und eine intelligente Stromnetzsteuerung geht. Im Herbst sollen die Fundamente für die Kleinwindräder gebaut werden, die dann im kommenden Winter in Betrieb gehen könnten.

Neben diesem Teilprojekt konzipieren die Wissenschaftler momen-

tan die „Wohnungen der Zukunft“. Eine davon – in Wunsiedel wird es wahrscheinlich mehrere geben – ist laut SWW-Leiter Marco Krasser in der Dr.-Schmidt-Straße geplant. Hier wollen die Forscher zeigen, wie sich mit intelligenten Steuerungen und neuartigem Einsatz von Energie Strom sparen lässt. In der Wohnung werden die Heizung und alle strom-

betriebenen Geräte miteinander sowie mit Speichermodulen und Stromerzeugern verbunden. Demnächst werden einige Studenten und Forscher nach Wunsiedel ziehen und einen auf längere Zeit konzipierten Feldversuch starten.

Möglich ist auch, dass an den vom Energiecampus Nürnberg ausgehenden Forschungsarbeiten die Techni-

sche Universität in Białystok eingebunden wird. Bürgermeister Karl-Willi Beck regte an, die polnischen Forscher, zu denen die Stadt und die SWW seit einiger Zeit in Kontakt stehen, mit zu beteiligen. Dr. Gerhard Kleineidam von der Universität Erlangen ist von der Idee begeistert. „Wir werden sie sicherlich aufgreifen.“

M. Böu.

Studenten können daheim wählen

Wunsiedel – Auch junge Leute, die auswärts studieren und andernorts ihren Erstwohnsitz haben, können im Heimatort wählen. Darauf weist Wählerleiter Frank Müller von der Wunsiedler Stadtverwaltung hin. „Allerdings müssen die Studenten noch die hauptsächliche Beziehung zu dem Ort haben, in dem sie aufgewachsen sind. Ein Indiz dafür sei zum Beispiel, wenn man noch ein Zimmer daheim bei den Eltern nutze, in dem sich der überwiegende Teil der Habe befinde. „Viele Studenten haben vor allem an der Kommunalwahl ein Interesse, da es sich um eine Persönlichkeitswahl handelt.“

Das Wahlrecht am Heimatort gilt nicht, wenn ein Student verheiratet ist und am Uni-Standort wohnt. Müller: „Wer daheim an der Kommunalwahl teilnehmen will, der muss einen formlosen Antrag auf Eintragung ins Wählerverzeichnis stellen.“

Diese Regelung gilt für alle Städte und Gemeinden.

Mit einer sehr guten Leseleistung setzt sich die Schülerin des Luisenburger-Gymnasiums gegen ihre Konkurrenten durch. Auch beim unbekanntem Text überzeugt sie mit ihrer ausdrucksstarken Interpretation.

Von Christopher Michael

Wunsiedel – Hinter den jungen Schülerinnen und Schülern, die beim Kreisentscheid des Vorlesewettbewerbs antreten, liegt bereits ein langer Weg. Die Jugendlichen haben sich in der Klassenkonkurrenz durchgesetzt und sind in einem weiteren Wettbewerb als Schulsieger hervorgegangen.

Nun dürfen sie im Großen Sitzungssaal des Landratsamts vor einem großen Publikum und einer vielköpfigen Jury aus Vertretern des Buchhandels und des Schulfach-

Johanna Preiß liest am besten



Die Juroren gratulieren Kreissiegerin Johanna Preiß (Mitte): Schulfachlehrer Horst Geißel, die Lesebeauftragten Silke Heinzmann, Nadine Renner und Peggy Reichenberg-Singer.

Foto: prt

neut beweisen, was in ihnen steckt. Zuerst traten die Vorleser mit einem bekannten und bereits vorher gut einstudierten Text gegeneinander an. Dabei lasen die Vertreter aller Schulen des Landkreises – von der Mittelschule bis zum Gymnasium – aus den unterschiedlichsten Büchern und Genres: „Der kleine Hobbit“ war dabei ebenso vertreten wie spannende Detektiv- und Tiergeschichten und Abenteuerromane.

„Die Bücher, die die Schüler ausgewählt haben, waren sehr vielseitig“, sagte Schulfachlehrer Horst Geißel, nachdem die Siegerin feststand. „Außerdem hatten alle ein sehr hohes Lesenniveau.“ Nach dem bekannten Text und einer Passage aus einem unbekanntem Buch, in der es unter anderem um Weiterziehung und Werte wie Familie und Freundschaft ging, stand die Siegerin des Kreisentscheids fest: Johanna Preiß

vom Luisenburger-Gymnasium Wunsiedel las am besten.

Überglücklich nahm sie aus den Händen des Schulfachleiters und der Lesepatinnen des Staatlichen Schulfachs ihre Urkunde entgegen. Mit ihrem selbst ausgewählten Buch „Mieses Karma“ von David Safier überzeugte sie die Jury und sicherte sich den diesjährigen Titel. Sie darf nun den Landkreis beim oberfränk-

„Die Bücher, die die Schüler ausgewählt haben, waren sehr vielseitig.“ Schulfachlehrer Horst Geißel

schen Bezirksentscheid vertreten. Begleitet wurden sie und ihre Vorlesekolleginnen und -kollegen dabei von ihren Mitschülern, die mitgereist waren und moralische Unterstützung gaben. „Der ganze Saal war voll, das war ein wirklich schönes Publikum“, sagte Schulfachlehrer Horst Geißel. „Dennoch waren alle Schüler mucksmäuschenstill und haben wie gefesselt den Lesungen gelauscht.“

Aufgespießt

Wahl-Menü

Kommunalpolitiker haben es in diesen Tagen wahrlich nicht leicht. Nächste Nacht schlagen sie sich momentan in Wirtshäusern und Vereinsheimen, auf Dorfplätzen und in Stadthallen die Nacht um die Ohren. Manchmal müssen die Ehefrauen und -männer kurz überlegen wer vor ihnen steht, wenn sie ihren Politikkollegen mal wieder daheim antreffen. Das alles ist schlimm genug. Doch es kommt noch schlimmer. Die Kandidaten müssen sich nicht nur der politischen, sondern auch der kulinarischen Linie ihrer Partei beugen. So etwa die bedauernswerten Männer und Frauen der Wunsiedler CSU. Ihnen hat Ortsvorsitzender Martin Keltch für die kommenden Wochen eine strenge Weißwurst-Diät verordnet. Im Dorfhäuser Hohenbrunn, im Bräustüberl in Schönbrunn, beim Rux in Hohenbrunn und im Breitenbrunner Dorfhäuser müssen sie kräftig zuzeln. Auch die Marktreidwitzer SPDler hat es hart getroffen. Auf deren Speiseplan steht die nächsten Wochen nur rotes Gulasch, das sie auf ihrer Ortsbesuchstour verzehren. Am schlimmsten von allen aber trifft es die CSUler in Thiersheim und die SPDler in Waldershof. Deren Mitglieder hatten auf den Weihnachtsmärkten offenbar noch nicht genug Glühwein getrunken. Wie anders lässt es sich sonst erklären, dass sie sich so häufig an allen möglichen Orten zu Glühwein-Treffen einfinden. Na dann, Prost. M. Böu.

In Kürze

Die Schönheiten des Fichtelgebirges

Bad Alexandersbad – Die Besonderheiten des Fichtelgebirges stehen bei einem Seminar des Evangelischen Bildungszentrums am Samstag, 15. Februar, in der Zeit von 9 bis 13 Uhr im Mittelpunkt. Mit eindrucksvollen Bildern und Erläuterungen wollen die Referenten den noch zu wenig bekannten Reichtum der Region vorstellen. So stellt der Gebietsbetreuer des Naturparks, Ronald Ledermüller, seinen Vortrag unter das Motto „Das Fichtelgebirge – Der Stachus der Artenvielfalt.“ Biologin Heide Sprügel spricht zum Thema „Biologische Vielfalt – Wir setzen unseren Reichtum aufs Spiel“ und der Geschäftsführer des Bund Naturschutz, Karl Paulus, referiert zum Thema „Weben am ökologischen Netzwerk“. Anmeldungen nimmt das Bildungszentrum unter 09232/99390 entgegen.

Wanderer können abstimmen

Wunsiedel – Europas größtes Felsenlabyrinth, Deutschlands älteste Naturbühne, kuriose Gesteinsformation, dichte Wälder und das Kräuterdorf Nagel – mit der elften Etappe des „Fränkischen Gebirgswegs“ ist das Fichtelgebirge nominiert für Deutschlands schönsten Wanderweg 2014. Ab sofort stimmen Wanderfreunde im Internet unter den zehn Finalisten der Kategorie „Touren“ für ihren persönlichen Favorit. Das „Wahllokal“ schließt am 31. Juli dieses Jahres um 24 Uhr. Zur Abstimmung gehtes auf der Seite der Tourismuszentrale unter www.tz-fichtelgebirge.de/wandern.

Der direkte Draht

Adresse der Lokalredaktion:
Lindenstraße 2
95515 Markredwitz
Telefon: 09231/9601-600
Telefax: 09231/9601-680

E-Mail:
redaktion.fichtelgebirge@frankenpost.de

Redaktionsleitung:
Thomas Schramm
Matthias Vieweger (stv.), Christl Scherrn (stv.)
Redaktion: Matthias Bäumler, Peggy Bizysko,
Brigitte Gschwendtner, Andreas Godawa,
Christian Heuback, Gisel König,
Tamara Pohl, Richard Ryba.

Fichtelgebirgssport: Peter Peztl

Annahme von Kleinanzeigen und
Leser-Services:
Geschäftsstelle Markredwitz: Lindenstr. 2,
09231/9601-0.
Service-Point Wunsiedel
Reisebüro Sechshämterland, Ludwigstr. 36.

Leser-Services: 09281/1802044
Geschäftsanzeigen: 09231/9601-0
AnzeigenService: 09281/1802045
Service-Fax: 09281/1802046